## B. Zoologische Ergebnisse.

Von Franz Murr, Bad Reichenhall.

Die Exkursionen der Jahre 1929—31 erstreckten sich auf die Gebiete von Priesberg, Röth, Vordere Wildalm, Gotzenalpe, Funtensee, Grünsee und Schwarzsee, Wimbachtal, Watzmann und Hoher Göll. Die Beobachtungen galten vor allem faunistischen und ökologischen, daneben aber auch fortpflanzungsbiologischen Fragen. Außer den hiebei unmittelbar gewonnenen Ergebnissen konnte belangreiches faunistisches Material auch aus den Mitteilungen der Herren Forstmeister Professor Dr. Bauer und Revierförster a. D. Hohenadl in Berchtesgaden gesammelt und gesichert werden, wofür auch an dieser Stelle der geziemende Dank gesagt sei. Dem Erstgenannten sowie Herrn Forstmeister Schmied in Ramsau gebührt überdies besonderer Dank für das freundliche Entgegenkommen bei Durchführung der Ausflüge.

## Vögel.

Allgemein haben sich die Gebiete der Röth mit den angrenzenden Teilen des Hagengebirges und Steinernen Meeres, dann das "Hinterland" von Priesberg- und Gotzenalm sowie die Funtenseestufe als besonders reich an alpinen Formen erwiesen. Aber auch die Vogelwelt der Talungen sendet gerade hier ihre Vorposten am höchsten herauf. Nirgends sonst im Schutzgebiet finden wir in gleicher Höhenlage wie hier an der Röthwand den Kleiber, am Priesberg den Baumpieper, an gleicher Stelle sowie bei der Gotzen- und Wasseralm die Mönchsgrasmücke, über dem Funtensee und Halsköpfl die Zaungrasmücke. Für Weidenlaubsänger, Sing- und Misteldrossel wurden neue Brutplätze gefunden, die höher liegen als die bisherigen Feststellungen annehmen ließen. Beim Kuckuck konnte das Geheimnis seines alpinen Brutschmarotzertums gelüftet werden. Unter den eigentlichen Gebirgsvögeln sei besonders der Schneefink hervorgehoben, von dem kein sicherer Brutnachweis für die letzten Jahrzehnte aus dem Schutzbezirk vorlag. Auch der Weißrückenspecht war in neuerer Zeit nicht mehr zur Beobachtung gelangt. Von Gebirgsbachstelze und Wasseramsel wurden die bisher höchsten Brutplätze des Gebietes aufgefunden.

Die nun folgende Aufzählung der ornithologischen Beobachtungen umfaßt wiederum, wie im Bericht von 1929, nur die bemerkenswerteren, während die weniger belangreichen für eine später zu veröffentlichende Avifauna zurückgestellt werden. Die Numerierung der Arten stimmt mit derjenigen der früheren Berichte überein und setzt sich mit den neu hinzukommenden fort.

(1.) Kolkrabe. Die seinerzeit ausgesprochene Vermutung, daß sich ein Horst im Hachelgraben befinde, hat sich bestätigt. In der diesem Graben zugekehrten wüsten Wand des Gotzentauern horstet ein Paar. Das Nest des im Wimbachtal herrschenden Paares steht in der Wand der Schüttalplschneid. Zur Beobachtung gelangten Kolkraben bei jeder der Exkursionen.

(5.) Alpendohle. Je eine Kolonie befindet sich im Bereich des Wildpalfen (Röth) und der Archenköpfe (Göll). Doch sind noch genauere Feststellungen über die Zahl der Brutpaare und sonstige nähere Umstände nötig. In größerer Zahl wurden Alpendohlen gesichtet am Wildpalfen und am Eckerfirst (13 und

23 Stück).

(7.) Erlenzeisig in der Röth, um die Regen- und Gotzenalm sehr häufiger Brutvogel, nicht jedoch im Funtenseekessel. Der Erlenzeisig ist Fichten- (und Tannen-)vogel, vermißt daher am Funtensee reichere Fichtenbestände und wird hier durch den Alpenleinzeisig ersetzt.

(10.) Alpenleinzeisig. Der Funtenseekessel ist als Brutplatz dieses Vogels in der Literatur seit langem bekannt. Auf das Brutvorkommen am Jenner und Torrener Joch wurde im Bericht von 1928 schon hingewiesen. Die ebenda gemachte Angabe, der Vogel finde sich auch in der Röth, bedarf jedoch weiterer Nachprüfung. Denn während der in den letzten drei Jahren vorgenommenen eingehenden Durchforschung der Röth wurde der Alpenleinzeisig nicht ein einzigesmal gesehen oder gehört. Bei einem Vergleich mit den übrigen bekannten Leinzeisigplätzen der Berchtesgadener Alpen scheint es fast, als behage dem Vogel der hohe und verhältnismäßig eng gestellte Bergkranz der Röthmulde nicht. Vielleicht liebt er freien, weiten Blick. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß Alpenleinzeisige oft große Ausflüge unternehmen, die sie auch während der Fortpflanzungsperiode weitab von ihrem eigentlichen Brutplatz führen. So sah ich ein singendes Männchen über den Fagsteingipfel 2116 m, andere über den Kahlersberg 2351 m und Schneibstein 2274 m fliegen, während doch die Nistplätze bestenfalls nur 1750 m hoch liegen. Als neu festgestellte Brutorte sind Gotzen- und Priesbergalm zu nennen.

(12.) Schneefink. Trotz wiederholter Nachforschungen konnte ich das in der Literatur immer wieder genannte Vorkommen am Watzmann bisher nicht bestätigen. Dafür aber ergab eine Nachprüfung der Angabe Erhards über ein Vorkommen an der Laubwand<sup>1</sup>), daß hier tatsächlich Schneefinken leben. Am 26. Juli 1930 trieb sich an den roten Abstürzen der Laubwand gegen die Grube der Vorderen Wildalm eine Schar von mindestens 50 Schneefinken, Junge und Alte, herum. Ob die Vögel an der Wand selbst genistet haben, konnte bei der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht mehr ermittelt werden. Allzuweit ist der Brutplatz aber sicherlich nicht entfernt, dafür spricht die zweimalige Beobachtung an der gleichen Stelle in verschiedenen Jahren. Einwandfrei gelang jedoch ein

<sup>1)</sup> Verh. Orn. G. i. B. XVII 1926/27, S. 232. 1x122 bans alessedij zidolazdi sistedirik

neuer Brutnachweis (neu auch für Bayern) am Wildpalfen über dem Eisgraben (Röth), wo ich 1929 und 1930 je ein besetztes Nest in 2120 und 2150 m Höhe fand. Im darauffolgenden Jahre tummelten sich in der Nähe dieses Platzes, nur etwas tiefer (Neuschneegrenze!) 25 bis 30 Alt- und Jungvögel. Weiter hinten im Eisgraben, an den Hängen des Jägerbrunntrogs, leben offenbar noch weitere Paare; denn wie ich später erfuhr, hat dort Herr Hohenadl in früheren Jahren stets Schneefinken angetroffen. Auch in der Funtenseegegend müssen Schneefinken hausen. Denn Herr Prof. Dr. Paul sah vor Jahren bei August-Neuschnee 6 Schneefinken beim Funtenseehaus. Endlich sei erwähnt, daß ich am 15. August 1929 am "Hund" (Hochkalter) einen Vogel zu Gesicht bekam. Es ist jedenfalls erfreulich, daß nun endlich für diesen hochalpinen Finken, ohne den man sich einen Alpen-Naturschutzpark gar nicht vorstellen kann, nicht nur ein neuerer Brutnachweis erbracht ist, sondern auch vielversprechende Fingerzeige für weiteres Suchen vorliegen.

- (13.) Baumpieper. Bisher nur aus den untersten Lagen bekannt, wurde er jetzt in der Almregion am Priesberg bis 1620 m und bei der Königsbachalm in 1300 m als Brutvogel angetroffen.
- (14.) Bergpieper (Wasserpieper). Im Zusammenhang mit den Ausführungen im 18. Jahresbericht (S. 85/86) ist es interessant, daß der "Wasserpieper" auf dem nassen Priesbergmoos nicht angetroffen wurde, wogegen er an den eigentlichen Almhängen des Priesberges überall zu finden war.
- (15.) Gebirgsbachstelze. Als bisher höchste bekannte Brutplätze sind die Wasseralm (Röth) und der Grünsee ermittelt, 1430 und 1520 m. Hier wie dort befand sich die Nisthöhle in einer feuchten Wandstufe über der Senke.
- (16.) Weiße Bachstelze wurde beim Priesbergmoos 1370 m gesehen. Es ist jedoch noch fraglich, ob sie so hoch brütet.
- (17.) Waldbaumläufer. Ein ständiger, in drei aufeinanderfolgenden Sommern kontrollierter Nistplatz am Lehninger Kopf (Röth) bei 1540 m.
- (18.) Alpenmauerläufer. Ein Nest dieses herrlichen Geschöpfes wurde an der Kuhscheibe (Funtenseetauern) in 1760 m, ein anderes über dem oberen Röthkaser am Eingang zum Eisgraben 1830 m entdeckt. Letzterer Platz war drei Jahre hintereinander von einer Familie bewohnt; im zweiten und dritten Jahre waren die Jungen zwar schon ausgeflogen, aber man sah sie noch an der gleichen Wand, manchmal noch von einem Alten gefüttert, zeitweise aber auch schon selbständig jagend. Ferner brütet dieser Felsenvogel wahrscheinlich im Landtal an den Ostabstürzen des Laafeldes; denn auch hier kletterte ein Alter mit einem noch recht unselbständigen Jungvogel. Während der Brutzeit wurde der Mauerspecht außerdem gesehen an der Gamsscheibe und am Hochecker (diese beiden Beobachtungen müssen wohl mit dem Nest an der Kuhscheibe in Verbindung gebracht werden), am Alpriedlhorn und der Laubwand (an letzterer vermutlich das Nest), am Großen Palfelhorn, dem Stanglahnerkopf (Hochkalter) und den Südwänden des Fagsteins.

- (19.) Kleiber. Eine Familie wohnt am oberen Ende der Röthwand bei 1300 m im Buchenbestand. Es ist dies ungefähr der höchste Punkt im Gebiet, bis zu dem die Buche bestandbildend emporsteigt, und gleichzeitig der höchste bisher bei uns bekannt gewordene Brutplatz des Kleibers.
  - (21.) Tannenmeise und
- (22.) Haubenmeise. Der Eindruck, daß die Tannenmeise häufiger ist und höher geht als die Haubenmeise, verstärkt sich mit jeder Bergfahrt. Endgültige Höhenangaben sollen jedoch erst gebracht werden, wenn noch reicheres Material gesammelt ist. Im fichtenarmen Funtensee- und Grünseekessel scheint die Tannenmeise sehr spärlich vertreten zu sein.
- (23.) "Alpenmeise". Im Bericht von 1928 wurde für die bei uns lebende Form der Mattkopfmeise der Name "Alpenmeise" gebraucht. Er ist wahrscheinlich irrig. Ich nahm damals an, daß im Naturschutzgebiet die Riesenform der Mattkopfmeise, Parus atricapillus montanus Bald., wohne, die allgemein als Alpenmeise bezeichnet wird - eine Auffassung, die von vielen bayerischen Ornithologen hinsichtlich der Mattkopfmeisen im bayerischen Gebirge geteilt wurde. Nun finde ich aber in einer Arbeit Stresemanns2) die Anschauung vertreten, daß die Mattkopfmeisen der Bayerischen Alpen zur kleineren Form submontanus Kleinschm. & Tschusi gehören. Aus den Berchtesgadener Bergen scheinen aber Stresemann keine Belegexemplare vom Naturschutzgebiet, sondern nur vom Untersberg vorgelegen zu haben; diese waren submontanus. Es ist demnach wahrscheinlich, daß unsere Mattkopfmeisen nicht "Alpenmeisen" im Sinne der Systematik sind, sondern der Form submontanus angehören, die man als "Voralpenmeise" bezeichnen könnte. Diese bewohnt nach Stresemann sowohl die oberbayerisch-schwäbische Hochebene als auch den Zug der bayerischen Alpen und reicht im Norden mindestens bis zum Fuß des Bayerischen Waldes, im Süden vermutlich bis zum Inntal in seinem ostwestlichen Verlauf. Die genaue Abgrenzung nach Süden gegen das Gebiet der eigentlichen Alpenmeise ist aber noch nicht hinreichend geklärt.
- (29.) Weidenlaubsänger. Neue hochgelegene Brutplätze auf der Hochalm 1590 m (Hochkalter), im hinteren Wimbachtal 1324 m, in der Röth mehrfach bis 1660 m, am Schwarzsee und Funtensee 1620 m sowie in der Umgebung der Gotzenalm an mehreren Stellen bis 1720 m. Größere Bestände von Grünerlen üben hier oben eine besondere Anziehung auf ihn wie auch auf die folgende Art aus.
- (30.) Fitislaubsänger. Zwischen Oberlahner und Funtensee bei 1520 m sowie auf dem Plateau der Reiteralpe während der Brutzeit mehrfach beobachtet.
- (34.) Mönchsgrasmücke. Auch dieser Sänger konnte in bisher nicht bekannten Lagen des Gebietes während der Brutzeit festgestellt werden und zwar bei der Gotzenalpe 1730 m, im Gelände des Priesberges an zwei Stellen bis

<sup>2)</sup> Verh. Orn. G. i. B. XIII S. 339/41.

1620 m, endlich 3 Jahre hintereinander drei singende Männchen bei der Wasseralm (Röth) 1410 m. Hier ein umfangreicher Bestand an Ebereschen und sonst Grünerlen scheinen in solchen Höhen Vorbedingung für sein Vorkommen zu sein.

- (35.) Zaungrasmücke (Klappergrasmücke). Eine klappernde Grasmücke sahen wir über dem Funtenseekessel, eine Familie beim Halsköpfl, beide Male in 1720 m. Wenn auch nicht oft in solchen Höhen, kann man doch da, wo Pomaceen (Felsenbirne, Eberesche, Alpenmispel) in genügender Zahl wachsen, auf das "Müllerchen" rechnen, so wie es ja auch die Obstgärten des Tales liebt. Selbstverständlich sind es nicht die Pflanzen dieser Familie als solche, sondern die ihr eigentümlichen Insekten, die hiefür bestimmend sind.
- (36.) Misteldrossel. Schönfeld in der Röth 1640 m; über dem Schüttalpl (Watzmann) 1600 m; Gotzenalm 1680 m.
- (37.) Singdrossel. Priesberg bis 1620 m, Röth 1510 m.
- (40.) Steinschmätzer. Endlich ist es geglückt, diesen Vogel als Bürger des Gebietes nachzuweisen. Ich sah ein futtertragendes Weibchen über der Vorderen Wildalm bei 2000 m, Jungvögel bei der Gotzenalm 1720 m, auf dem Hohen Laafeld 2060 m und am Eckerfirst 1740 m. An letzterem Ort, unmittelbar hinter dem Purtschellerhaus, befand sich erstmals 1930 nach den Angaben der Hüttenpächter das Nest eines Vogels, dessen Beschreibung auf den Steinschmätzer paßt.
  - (41.) Gartenrotschwanz. Über der Gotzenalm 1750 m.
- (42.) Hausrotschwanz. Am Hohen Laafeld fand ich ein Nest, das ganz mit weißen Schneehuhnfedern ausgekleidet war.
- (45.) Alpenbraunelle (Alpenflüevogel). Neue Nistplätze: Alpriedlhorn, Berglwand (Funtenseetauern), Mauerscharte, Hirsch, Gr. Palfelhorn, Wilder Freithof (Göll), "Am Hund" (Hochkalter).
- (47.) Wasserschmätzer (Wasseramsel). Auf der Wasseralm zwei Jahre nacheinander Jungvögel.
- (48.) Felsenschwalbe. Ein Besuch der kleinen Siedlung dieses seltenen Vogels an der Talwand über dem Obersee im Sommer 1930 ergab die erfreuliche Feststellung, daß sie noch besetzt ist.
  - (50.) Nachtschwalbe zur Brutzeit bei der Büchsenalm 1244 m.
- (56.) Kuckuck. In der Umgebung der verfallenen Hocheckalmen (Röth) sah ich an zwei Stellen je einen flugbaren jungen Kuckuck, der eine noch umsorgt von einem Bergpieperpaare. Die Bergpieper müssen demnach auf den Alpenmatten die Rolle der Pflegeeltern spielen. Auch der Hausrotschwanz muß im Gebirge dazu herhalten; denn nach einer Mitteilung von Herrn Forstaufseher Krach befand sich im Nebengebäude des Wimbachschlößchens in einem Rotschwanznest ein junger Kuckuck, und das gleiche wurde mir von Obersalzberg berichtet. Ob freilich das Kuckucksweibchen auch diejenigen Hausrötelnester beehrt, die in Felsen stehen, ist fraglich und bedarf noch der Feststellung. Die obengenannten Beobachtungen (Hocheckalmen) wurden in 1670 und 1780 m Höhe gemacht.

- (60.) Dreizehenspecht. Beobachtet in der Seeau (Gotzen), am Eingang ins Schreinbachtal 860 m, am Schüttalpl, unter der Hochalpscharte (Wimbachtal) und bei Priesberg.
- (61.) Weißrückenspecht. Zum ersten Male seit Beginn der planmäßigen Durchforschung wurde dieser seltene Specht am 13. August 1929 bei der Guglalm am Watzmann in 1600 m Höhe gesehen. Ferner beobachteten ihn die Herren Prof. Dr. Paul und Dr. von Schoenau 1931 bei St. Bartholomä an einem Bergahorn.
- (63.) Turmfalk. Horste am Stanglahnerkopf (Wimbachtal) und über der Blauen Lacke (Röth, 1920 m).
  - (64.) Mäusebussard. Ein Horst am Kitzkartauern über der Eckau-Alm.
- (67.) Steinadler. Alljährlich halten sich ein oder zwei Adler im Gebiet auf und werden von Zeit zu Zeit gesehen. Im Herbst 1931 strichen täglich zwei Stück über den Bereich der Regenalm. Jedoch wurde noch kein Horst entdeckt. Auch aus der nächsten Nachbarschaft des Naturschutzparkes ist bisher keiner mit Sicherheit bekannt geworden.
- (74.) Haselhuhn. Haselhühner hausen am Wasserbergl (Röth) und bei der Kauner Holzstube.
- (75.) Alpenschneehuhn. Am Hohen Laafeld, Jägerbrunntrog und Blühnbachkopf, hier eine Henne mit drei fast erwachsenen Jungen. Auch auf der Hirschwiese (Trischübl) sind Schneehühner festgestellt (von Hedemann).
- (77.) Steinsperling. Ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den scheuen Vogel als Brüter nachzuweisen, wurde er doch wieder gesehen und gehört, und zwar am 15. Juli 1929 am Fagstein 1 Stück, am 24. und 25. Juli 1930 auf dem Wildpalfen 3 bis 4 Stück.
- (85.) Bläßhuhn. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Forstmeisterr Dr. Bauer halten sich Bläßhühner, wenn auch selten, beim Herbst- und Frühjahrsdurchzug auf dem Königssee auf.

## Neu festgestellte Arten.

- 86. Waldschnepfe. Herr Hohenadl berichtet von dem alljährlichen Brüten der Waldschnepfe im Walde von St. Bartholomä, und ein Jagdaufseher vom Frühjahrs- und Herbststrich im Priesbergmoos.
- 87. Kiefernkreuzschnabel. Von den beiden deutschen Kreuzschnabelarten ist der Kiefernkreuzschnabel der weitaus seltenere und im Gebiet lange vergeblich gesucht worden. Am 23. Juli 1929 wurde ich in der Röth durch die tiefen Locktöne auf eine Gesellschaft von fünf Kreuzschnäbeln aufmerksam, die dann nicht nur an ihrer Stimme, sondern durch das Glas auch an dem stärkeren Kopf und Schnabel als Kiefernkreuzschnäbel angesprochen werden konnten. Die Tiere machten ganz den Eindruck eines Familientrupps. Doch fehlt noch der exakte Brutnachweis.

Die nun folgenden Angaben verdanke ich durchwegs den eingangs genannten Gewährsmännern. Es handelt sich um Durchzügler, die im Frühjahr oder Herbst den Königssee und seine Umgebung berühren.

- 88. Pirol. Wiederholt bei St. Bartholomä gesehen und auch erlegt (Hohenadl).
- 89. Wiedehopf. Ziemlich regelmäßig im Frühling durch St. Bartholomä (Hohenadl).
- 90. Kiebitz. Wiederholt im Herbst auf dem Salet- und Bartholomäfeld Flüge bis zu 20 Stück (Hohenadl).
  - 91. Krickente sehr selten auf dem Königssee (Hohenadl).
- 93. Möwe spez.? Ab und zu einmal kommt eine größere Möve zum Königssee (Hohenadl).
- 94. Polartaucher. Im Herbst 1926 und 1931 je ein Stück auf dem Königssee (Dr. Bauer).

Endlich sei noch eine Nachricht erwähnt, die mir durch Forstaufseher Aigner zuging. Er beobachtete längere Zeit einen

- 95. Kuttengeier 1925 oder 1926 im Gelände zwischen Hohem Brett und Gotzenalpe und kam mehrmals nahe an den Vogel heran. Möglich ist dies durchaus; denn Kutten- und Gänsegeier streichen öfter als gewöhnlich angenommen wird, durch die nördlichen Ostalpen.
- 96. Kormoran. Der Kormoran ist, wie aus der Literatur hervorgeht, in früheren Jahren mehrmals auf dem Königssee gesehen und auch erlegt worden, selbstverständlich nur als Durchzugsgast.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen</u>

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: <u>4\_1932</u>

Autor(en)/Author(s): Murr F.

Artikel/Article: B. Zoologische Ergebnisse. 105-111